

mit möglichst vielen Angaben bringen. Es sei wiederum betont, daß sich gegenüber dem Vorjahr die Qualität der Angaben erheblich verbessert hat. Es ist zu hoffen, daß diese „Qualitätssteigerung“ auch in den nächsten Jahren anhält.

Allen Einsendern sei an dieser Stelle nochmals wärmstens für die aufgewandte Mühe und Zeit gedankt, die letztlich sowohl dem einzelnen selbst als auch der Allgemeinheit zugute kommt. Gerade auf diesem Gebiet kann jeder mithelfen, Bausteine für die Erweiterung unseres Wissens über die Gefiederten zusammenzutragen.

Zum Schluß noch eine Bitte: Es wäre für eine schnelle Berichterstattung wünschenswert, daß die Karten jeweils bis zum 30. November des laufenden Jahres im Bezirkssekretariat des Deutschen Kulturbundes, Abt. Natur und Heimat, 401 Halle (Saale), Geiststraße 32, vorliegen, wo auch die Kartenvordrucke zu bestellen sind. Karten für den eigenen Bedarf können gegen Erstattung der Druckkosten ebenfalls von dort bezogen werden. Allgemeine Hinweise zum Ausfüllen der Karten finden sich im 1. Bericht (APUS 1, 1936, 57-60).

Arnd Stiefel, 4022 Halle (Saale), Habichtsfang 12

Zur Geschichte des Ornithologischen Vereins Köthen und der Fachgruppe für Ornithologie und Naturschutz „Johann Friedrich Naumann“ in Köthen

Von Reinhard Rochlitzer

Selten hat ein Gebiet in Mitteldeutschland eine so reiche ornithologische Tradition wie das zwischen Elbe und Saale gelegene Köthener Land. Hier wirkten in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die drei Naumanns, an ihrer Spitze Johann Friedrich Naumann, der Altmeister deutscher Ornithologie. Auch Baldamus und Pässler haben hier über lange Jahre hinweg ornithologische Studien getrieben. Immerhin fand sogar das erste Treffen deutscher Ornithologen vom 27. bis 29. September 1845 in Köthen statt. 1856 folgte vom 2. bis 5. Juni eine Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft unter Beteiligung namhafter ausländischer Gäste. Bis in die Gegenwart findet der suchende Naturfreund in den fruchtbaren Ackerbaugebieten, der weiten Bruchlandschaft oder in der abwechslungsreichen Elbaue vielfältige ornithologische Betätigungsmöglichkeit zu jeder Jahreszeit.

Was wundert es, daß sich am 10. 11. 1903 vier für die Vogelwelt begeisterte Köthener einigten, eine „Zwanglose Vereinigung von Freunden der Vogelwelt“ zu bilden. Das Anliegen von Büchner, Boerner, Schulze und Schwannecke war es, die ornithologischen Kenntnisse aller Interessenten zu fördern und den Schutz unserer Vogelwelt durch Wort und Tat zu unterstützen. Die rasch an Mitgliedern zunehmende junge Vereinigung wurde bald Mitglied des „Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt“. Erstmals wurde mit der wissenschaftlichen ornithologischen Welt Verbindung aufgenommen, als sich unter

der rührigen Leitung des 1. Vorsitzenden, Paul Albert, die hiesigen Naturfreunde mit den Mitarbeitern am „Neuen Naumann“ 1905 in Köthen trafen. Zur Köthener Vereinigung stießen neue Mitglieder, deren Selbstbewußtsein durch die angeknüpften Verbindungen zu namhaften Ornithologen wuchs. Dies kam auch durch die am 19. 5. 1905 erfolgte Namensänderung der Vereinigung in „Ornithologischer Verein Cöthen“ (O. V. C.) zum Ausdruck.

Immer mehr wuchs der Eifer, tiefer in die Wissenschaft einzudringen. In reichem Maße geschah das durch Austausch der Beobachtungen, Vorträge, Anlage und Vermehrung der Bibliothek, Eröffnung einer bis heute geführten Beobachtungskartei.

Seit 1906 führte der Apotheker Paul Gottschalk den Vorsitz. Auf Einladung des jungen O. V. C. hielt der „Deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt“ zu Ehren des 50. Todestages Johann Friedrich Naumanns am 8. und 9. Juli 1907 seine Jahreshauptversammlung in Köthen ab. Gleichzeitig wurde ein ehrender Besuch des Dörfchens Ziebigk, dem Geburts-, Wirkungs- und Sterbeort Johann Friedrich Naumanns, durchgeführt.

In der Absicht, die drei großen Naumann-Ornithologen zu ehren, wurde am 12. 6. 1907 beschlossen, den Verein „Ornithologischer Verein J. F. Naumann Cöthen“ zu benennen. Im gleichen Jahr wurde der O. V. C. Mitglied der „Deutschen Ornithologischen Gesellschaft“. 1908 wurde der Verein Mitglied der Vereinigung „Jordsand“, die den Schutz der Seevögel sich angelegen sein läßt. Die über 400 (!) Mitglieder des O.V.C. wurden durch Büchner und den späteren Bibervater Amtmann Max Behr, der ebenfalls aus dem Köthener Land stammte, angeregt, durch Geldspenden Seevogelkolonien schützen zu helfen. 1909 übernahm der O. V. C. den Schutz der Werder-Inseln östlich des Darßes — die erste auf diese Weise geschützte deutsche Seevogelkolonie, die sich in der Folgezeit gut entwickeln konnte. Die notwendigen Gelder für Pacht, Bau einer Schutzhütte und Bezahlung eines Wärters brachten die Köthener aus Beiträgen, Sammlungen und Stiftungen selbst auf. Ein nachahmenswertes Beispiel bis auf die heutigen Tage! Um die finanziellen Belastungen dieses sehr ausgedehnten Vogelschutzes decken zu können, wurde am 5. Juli 1911 der „Anhaltische Bund für Vogelschutz“ gegründet, der vom Vorstand des O. V. C. geleitet wurde. 1912 wurde im Kreis Köthen das Schutzgebiet „Michelsche Teiche“ übernommen. Es umfaßt die Wasserflächen der „Faulen Lache“ südwestlich des heutigen NSG Neolit. Hier brütete sogar das Blaukehlchen, und Tafel-, Reiher- sowie Moorenten stellten sich zur Brutzeit ein. Eine gewisse Besonderheit war die dortige Schutzhütte mit ihrem Wärter, einem ehemaligen Jäger und Goldsucher aus Kanada. Im gleichen Jahr wurde der „Brambach“, ein Forstteil der Mosigkauer Heide, als inoffizielles Schutzgebiet erworben. Darin wurden besonders die Brutplätze der Blauracke und Hohltaube, von Schwarzspecht, Wiedehopf und Wanderfalk gesichert. Durch persönliche Einflußnahme wurde auch erreicht, daß weit über 60 Großtrappen die Köthener Feldfluren bevölkerten.

1912 richtete Prof. Schalow, Berlin, Präsident der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, ein Schreiben an den Köthener Verein, worin er die Begründung eines Naumann-Archivs durch den Verein anregte. Aus dieser mit Begeisterung aufgenommenen Anregung entstand das Naumann-Museum. Auf eine Eingabe an den damaligen Herzog von Anhalt, den Besitzer der im Schloß zu Köthen aufbewahrten Naumann-Sammlung, wurde am 1. 10. 1913 dem O. V. C. die Verwaltung der Sammlung in den Schloßräumen anvertraut. Über Jahrzehnte hinweg wurde somit auch dieses Naumann-Erbe durch die Köthener Ornithologen ehrenamtlich gepflegt und seit 1915 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

So blühte der O. V. C. in ernsthafter und fleißiger Arbeit auf. Vielleicht war auch manche Vereinsmeierei dabei — doch das ist angesichts der Arbeitserfolge belanglos. Der erste Weltkrieg brachte in jeder Beziehung erhebliche Rückschläge. Zwar tagte vom 7. bis 9. Oktober 1916 die Deutsche Ornithologische Gesellschaft wiederum in Köthen, doch konnten weder die allgemeine Tätigkeit noch die unterhaltenen Schutzgebiete richtig aufrechterhalten werden. Die Nachkriegsinflation vernichtete das gesamte Vereinsvermögen. Nur allmählich konnte der O. V. C. seine Aktivität wiedergewinnen.

Am 26. 10. 1925 wurde von der Anhaltischen Regierung erstmalig ein „Anhaltischer Naturschutztag“ einberufen und in Köthen durchgeführt. In diesem Jahr kamen für den O. V. C. die schwersten Rückschläge. Sie waren Ausdruck der damaligen wirtschaftlichen Verhältnisse. Der in Finanznot geratene Herzog von Anhalt ließ den größten Teil des „Brambach“ abholzen. Gleichzeitig gingen durch unlautere Machenschaften die Werder-Inseln verloren. Als dürftiger Ersatz wurde das kleine Gehölz „Zehringer Busch“ 1927 vom Verein als Schutzgebiet übernommen. Am 4. 11. 1926 wurde Hans von Berlepsch als Ehrenmitglied in den O. V. C. aufgenommen. Sicherlich sind es Auswirkungen des Einflusses von Amtmann Behr und des Freiherrn von Berlepsch, daß das Interesse der Vereinsmitglieder sich nun dem praktischen Vogelschutz, z. B. Nistkastenaktionen, zuwandte. Eine rege Exkursionstätigkeit an die durch den Kohlen-Bruchbau entstehenden Michelner Teiche und besonders zur Elbe setzte ein. In diese Aktionen wurden die dortigen Elbebiber-Schutzgebiete und die Station Steckby mit einbezogen.

Nach kurzer Leitungstätigkeit von Gottschalk und Büchner wurde 1934 durch Dr. med. Richard Wahn der O. V. C. wieder zu einem arbeitsfähigen Verband, der bis über 30 Mitglieder umfaßte. Die Jahre des Faschismus schufen jedoch keine gute Arbeitsatmosphäre und führten nicht wieder zur früheren Blüte ornithologischer Arbeit im Köthener Land. Schließlich brachte der verhängnisvolle 2. Weltkrieg die gesamte Tätigkeit fast vollständig zum Erliegen. Mittelschullehrer Max Windt, der sich um die Erhaltung des Naumann-Museums große Verdienste erworben hatte, starb.

Dr. Wahn, Alfred Ernst und Otto Knopf begannen 1945 mit 2 bis 3 weiteren Interessenten die ornithologische Arbeit. 1946 wurde der O. V. C.

unter der Bezeichnung „Arbeitsgemeinschaft für Ornithologie und Naturschutz J. Fr. Naumann“ in den damaligen Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands eingegliedert. Unter der Leitung von Alfred Ernst wurden gemeinsam mit dem langjährigen Kreisnaturschutzbeauftragten Dr. Wahn Exkursionen durchgeführt und erste bescheidene Erfolge erreicht. Die regelmäßigen Mittwochabend-Beratungen wurden wieder aufgenommen. Dr. Wahn hielt ornithologische Vortragsreihen im Rahmen der Volkshochschule. 1955/56 war der heutige Mitgliederstand fast erreicht. Neben etwa 10 Stammmitgliedern fanden sich an den Abenden 10 bis 12 Schüler der damaligen Köthener Fachschule für Museumsassistenten und bis 10 jüngere Schüler ein. In den Absenkungsgebieten des Untertagebraunkohleabbaus wurden zwei ornithologisch wertvolle Gewässer, der Cösitzer Teich und der Neolith bei Trebbichau, als Wasservogelschutzflächen zu Naturschutzgebieten eingerichtet. Vom 9. bis 11. August 1957 fand in Halle und Köthen die V. Tagung für Ornithologie und Vogelschutz statt. In ihrem Mittelpunkt stand die Ehrung J. Fr. Naumanns anlässlich der 100. Wiederkehr seines Todestages. Prominente Gäste wie Prof. Dementiew (Moskau), Prof. Stressemann (Berlin), Prof. Kumari (Tartu), Prof. Schildmacher (Hiddensee), Prof. Grimm (Berlin) und viele andere besuchten unsere hiesigen Naumann-Gedenkstätten. Das inzwischen in staatliche Leitung übergegangene Naumann-Museum präsentierte sich in neuer, sehr zweckmäßiger Aufmachung.

Im gleichen Jahr traf ein schwerer Schlag die jetzt erfolgreich anlaufende Fachgruppenarbeit. Dr. Wahn erkrankte schwer und schied bis auf den heutigen Tag für die praktische Arbeit aus. Am 4. 11 1965 raffte der Tod unseren Freund und Ratgeber Alfred Ernst hinweg. Bereits am 23. 8. 1961 hatte er aus Gesundheitsgründen die Fachgruppenleitung in die Hände des Verfassers übergeben.

Die ornithologische Arbeit wird derzeit von etwa 20 Mitarbeitern, darunter 8 Lehrern, fortgesetzt. Eine Jugendgruppe mit 10 Mitgliedern besteht auch wieder. Eine rege ornithologische Arbeit läßt jetzt erfreuliche Ergebnisse erwarten. Studienaufträge, Beteiligung an der internationalen Wasservogelforschung, Sicherung der Naturschutzgebiete, Nistkastenaktionen u. a. gezielte Arbeitsvorhaben zeugen von einer planmäßigen Tätigkeit. Zur theoretischen Fundierung steht den Mitarbeitern seit 1964 die über 100 z. T. wertvolle Werke umfassende Bibliothek der Fachgruppe zur Verfügung. Inzwischen wurden in unserem Arbeitsbereich über 250 Vogelarten beobachtet und mehr als 130 Arten als Brutvögel festgestellt. Die eingeleiteten Maßnahmen hatten zur Folge, daß unter anderem die vom Aussterben bedrohte Großtrappe, der Schreiadler und eventuell auch der Schwarzstorch wieder Brutvögel wurden. Die Naturschutzarbeit wird in starkem Maße von der Fachgruppe getragen, da fast alle Mitarbeiter Naturschutzhelfer sind und der Kreisnaturschutzbeauftragte Herbert Kühnel, wie seine Vorgänger Dr. Wahn und Ing. Weigend, aktive Fachgruppenmitarbeiter waren bzw. sind. Nach 50jähriger Unterbrechung wurden jeweils im Februar 1965 und 1966 einwöchige Gruppenexkursionen zur Ostsee (Hiddensee und Poel) wieder

aufgenommen. Bei Exkursionen und öffentlichen Vorträgen sollen weiteres Verständnis für breite naturkundliche Belange und neue Mitstreiter gefunden werden. Möge unserer Köthener Ornithologengemeinschaft auch in Zukunft eine friedvolle, gedeihliche Arbeit gelingen.

Reinhard Rochlitzer, 437 Köthen, Mendelssohnstraße 39

Schriftenschau

An dieser Stelle sollen in Zukunft Veröffentlichungen besprochen werden, die für unsere Arbeit im Bezirk von Bedeutung sind.

Makatsch, W. (1966): **Wir bestimmen die Vögel Europas**. Neumann-Verlag, Radebeul. 508 Seiten, 112 Farbtafeln und zahlreiche Strichzeichnungen. Preis 26,- MDN.

Das Buch schließt eine Lücke, war es doch bisher den Ornithologen in der DDR nur mit Schwierigkeiten möglich, sich den „Peterson“ zu besorgen. Hier muß aber gleich angeknüpft werden. Wenn Verfasser auch behauptet, daß sein Buch schon Ende 1951 in der ersten Anlage druckfertig vorlag, so ist doch kaum zu leugnen, daß das Buch in seiner jetzigen Form und Aufmachung sehr viel von den Vorteilen und auch den Schwächen des PETERSON-MOUNTFORT-HOLLOM profitiert hat. Um so unverständlicher und befremdender wirkt es, daß Makatsch den „Peterson“ mit keinem Wort erwähnt. Es bleibt zu hoffen, daß ein derartiges Beispiel der Unredlichkeit im Zitieren benutzter Literatur, auch wenn es die Konkurrenz ist, nicht Schule macht. Vorteilhaft erscheint, daß jetzt erstmals ein Führer durch die Vogelwelt Gesamteuropas vorliegt. Günstig ist auch, daß der Kaukasus, obwohl außerhalb Europas liegend, mit aufgenommen wurde, da er schon vielfach Touristenziel geworden ist. Neu ist gegenüber dem „Peterson“ auch die Aufnahme von brutbiologischen und phänologischen Daten, wenn man dabei auch gleichzeitig auf den nur begrenzten Wert dieser Angaben hinweisen muß. Fehler lassen sich bei einem derartigen Werk nie vermeiden, zumal Verfasser ganz offensichtlich mit der sowjetischen Literatur nicht sehr vertraut ist. So fehlt *Prunella atrogularis* als europäischer Brutvogel völlig, und *Prunella montanella*, *Phylloscopus inornatus* und *Chlamydotis undulata*, ebenfalls europäische Brutvögel, sind nur als Irrgäste und Zugäste angeführt. Bei vielen Irrgästen finden sich in der Verbreitung fehlerhafte Angaben. Es seien nur herausgegriffen *Limnodromus griseus*, *Calidris bairdii* und *Calidris mauri*, die nicht nur in Nordamerika, sondern auch in NE-Sibirien brüten. Das Brutgebiet von *Calidris melanotos* beginnt bereits in Mittelsibirien (Taimyr-Halbinsel). *Phalaropus tricolor* war bis 1961 schon achtmal in Großbritannien nachgewiesen und *Calidris fuscicollis* wurde 1959 auch in Deutschland festgestellt. Diese Beispiele ließen sich beliebig fortsetzen, schmälern aber nicht den Wert des Buches. Kleine Fehler finden sich auch bei den Verbreitungskarten, z. B. ist bisher noch kein Brutnachweis von *Hoplopterus spinosus* an der bulgarischen Schwarzmeerküste erbracht worden. Eine Neuauflage wird sicherlich viele Fehler — auch Druckfehler (z. B. Jamalhalbinsel statt ständig Jalmalhalbinsel) — korrigieren. Schade ist, daß sich Makatsch nicht an die offiziellen Namen des „Niethammer“ bzw. der Artenliste von KRAMER, NIETHAMMER und WOLTER gehalten hat. Er trägt so zu dem Namensalat bei, der im deutschen Schrifttum zu finden ist. Die Zeichnungen von K. Schulze sind durchweg gut, leider genügt bei einigen Tafeln der Farbdruck nicht den Ansprüchen. Insgesamt gesehen, ist das Buch allen unseren Mitarbeitern zu empfehlen, und es ist zu hoffen, daß die 2. Auflage nicht allzulange auf sich warten läßt.

K. Liedel